

Kita im



Das Konzept



Inhalt

Vorbemerkung	3
1 Träger und Ort	3
1.1 Bewegung, Begegnung, Beteiligung in Lurup – die Vereinsphilosophie	3
1.2 Förderverein für das Haus der offenen Tür und den Bewegungskindergarten	3
1.3 Stadtteilentwicklung und Gemeinwesenarbeit	4
1.4 Betreiber des Stadtteilhauses Lurup	4
1.5 BÖV 38 e. V. als Träger der neuen Kita im Stadtteilhaus	4
2 Angebote und Ausstattung	4
2.1 Öffnungszeiten, Leistungsarten und Kinderzahl	4
2.2 Anzahl und Qualifikation der Mitarbeiter/innen	5
2.3 Räumlichkeiten und Außengelände	5
2.4 Ernährung	6
2.5 Zusatzangebote	6
3 Das Pädagogische Konzept: Die Kita als inklusiver Entwicklungsraum für Kinder, Eltern und Team	6
3.1. Haltung und Arbeitsweise der Mitarbeiter/innen	7
3.1.1 Erziehung als Dialog von Gleichberechtigten	7
3.1.2 Qualitätssicherung und Teamentwicklung	7
3.2 Gestaltung des Kita-Alltags	7
3.2.1 Bewegung und freies Spiel	8
3.2.2 Raumkonzept, Partizipation und Autonomie in der Krippe	8
3.2.3 Raumkonzept, Partizipation und Autonomie im Elementar- und Hortbereich	8
3.2.4 Nutzung von Räumen und Ausstattung im Stadtteilhaus Lurup	9
3.2.5 Partizipation für alle Altersgruppen	9
3.2.6 Gesundheitsförderung	10
3.2.7 Sprachförderung	10
3.2.8 Umsetzung der Hamburger Bildungsempfehlungen	11
3.3 Zusammenarbeit mit den Eltern	11
3.4 Ort der Begegnung und Unterstützung für Familien	11
3.5 Gemeinwesenarbeit – der Stadtteil als Entwicklungsraum	12
3.6 Übergänge gestalten	13

Impressum:

Konzept der Kita im Stadtteilhaus Lurup

Hrsg. BÖV 38 e. V. · Böverstland 38 · 22547 Hamburg · März 2012

Ansprechpartnerin: Margret Roddis · Tel. 040 87 97 41 16 · Margret-Roddis@hamburg.de

Vorbemerkung

Die Kita im Stadtteilhaus befindet sich in der Gründungsphase. Dieses Konzept beschreibt den Kita-Träger, die räumlichen Gegebenheiten und formuliert die Grundhaltung und die pädagogischen Prinzipien, mit denen diese Kita in Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter/innen, Kindern, Eltern und weiteren Unterstützer/innen in einem partizipativen Prozess betrieben und weiter entwickelt werden soll.

1 Träger und Ort

Träger der Kita im Stadtteilhaus ist der gemeinnützige Verein und freier Träger der Jugendhilfe BÖV 38 e. V. Bewegung Begegnung Beteiligung in Lurup. Der Verein ist Mitglied im Dachverband SOAL.

1.1 Bewegung, Begegnung, Beteiligung in Lurup – die Vereinsphilosophie

Die Begriffe „Bewegung, Begegnung und Beteiligung in Lurup“ bringen die Vereinsphilosophie von BÖV 38 e. V. zum Ausdruck. Aus ihr leiten sich sowohl die Haltung der Mitarbeiter/innen als auch die Arbeitsweise der Kita ab:

- Bewegung und Wahrnehmung sind die Grundlage kindlicher Entwicklung. Bewegung ist für eine gesunde körperliche, seelische, geistige und soziale Entwicklung des Kindes notwendig. Dem entspricht der psychomotorische Ansatz vieler der Angebote des Vereins.
- Gemeinsam Sozialräume – Orte der Begegnung – schaffen und halten, in denen Kinder, aber auch Jugendliche und Erwachsene sich selbst bestimmt bewegen und entwickeln können: Dies ist das zentrale Thema aller Vereinsaktivitäten.
- Die Gestaltung solcher Orte kann nur in Zusammenarbeit mit Kindern, Eltern, Personal und vielen beteiligten Personen und Gruppen im Stadtteil geschehen. Partizipation bei der Entwicklung von Räumen und Angeboten im Haus BÖV 38 e. V. und darüber hinaus sind wesentliches Anliegen und gelebte Praxis des Vereins.

1.2 Förderverein für das Haus der offenen Tür und den Bewegungskindergarten

Träger der Kita im Stadtteilhaus Lurup ist der gemeinnützige Verein BÖV 38 e. V.

Der Verein 1956 wurde unter dem Namen „Vereinigung Jugendheim Lurup e. V.“ gegründet mit dem Anliegen, ein „Haus der offenen Tür“ in Lurup zu schaffen.

Das Haus am Böverstland 38 wurde dem Verein als Eigentum übertragen, das 3000 qm große Grundstück wurde dem Verein für 99 Jahre in Erbpacht überlassen.

1963 eröffnete das Haus der Jugend in kommunaler Trägerschaft im Haus am Böverstland 38.

1989 wurde im Hause auch der Bewegungskinderkarten in Trägerschaft des SV Lurup eröffnet.

Viele Jahre war der Verein als Förderverein für das Haus der Jugend und dann auch den Bewegungskindergarten aktiv. Unter reger Beteiligung der Kitamitarbeiter/innen, Eltern und Kinder wurden das Außengelände neu gestaltet und Übungsanlagen für Skateboarder gebaut.

Dem Satzungszweck „Pflege der Kinder- und Jugendarbeit“ entsprechend führte der Verein verschiedene über Zuwendungen finanzierte Projekte der Jugendhilfe in eigener Trägerschaft durch und stellt seine Räume auch für stadtteilbezogene Veranstaltungen, Projekte und Aktivitäten zur Verfügung.

1.3 Stadtteilentwicklung und Gemeinwesenarbeit

Vorstand und weitere Akteure im Haus beschäftigten sich intensiv mit dem Prozess der sozialen und aktiven Stadtteilentwicklung in Lurup. Für die damit einhergehende umfangreiche Netzwerkarbeit hat BÖV 38 e.V. seit Mai 2000 Frau Margret Roddis als Koordinatorin, Projektentwicklerin und Fachkraft für Bewegung, Begegnung und Beteiligung verpflichtet. Seit 2008 ist sie als Geschäftsführerin des Stadtteilhauses beim Trägerverein beschäftigt.

Vor dem Hintergrund der langjährigen Vereinstätigkeit und der Vielzahl der aus Zuwendungsmitteln geförderten Projekte in der Kinder- und Jugendarbeit wurde BÖV 38 e.V. in 2005 bescheinigt, die fachlichen, personellen und organisatorischen Voraussetzungen als Träger der freien Jugendhilfe zu erfüllen.

1.4 Betreiber des Stadtteilhauses Lurup

Nachdem im Herbst 2005 trotz aller Proteste die Entscheidung des Bezirksamts feststand, das Haus der Jugend am Böverstand zu schließen, stand rund die Hälfte des Hauses (ca. 420 qm) für neue Nutzungen zur Verfügung. BÖV 38 e.V. lud den ganzen Stadtteil ein, um gemeinsam ein Konzept für das Haus zu entwickeln, das den Luruper Bewohner/innen und Einrichtungen eine bestmögliche Nutzung des Hauses ermöglichen und gleichzeitig die Finanzierung des Hauses sichern konnte.

Aus dieser gemeinsamen Aktivität entstand das Stadtteilhaus Lurup, das so zur Heimat einer Vielzahl unterschiedlichster Initiativen und Projekte wurde: ein Nachbarschaftscafé, eine Bücherei, die Stadtteilbühne, das Stadtteilbüro, die Geschäftsstelle für Gesundheitsförderung, das Lichtwark-Forum Lurup e.V. und der Luruper Bürgerverein e.V. Es bietet nun Unterstützung und Raum für diverse Angebote in den Bereichen Stadtteilkultur, Förderung der kindlichen Entwicklung, Bewegung, Leseförderung, Elternschule, Stadtteilkultur, Gesundheitsförderung, Integration und Inklusion.

Das Stadtteilhaus arbeitet als außerschulischer Lernort intensiv mit den Luruper Schulen zusammen. Seit 2009 ist das Stadtteilhaus Lurup als Stadtteilkulturzentrum anerkannt und wird anteilig aus dem Etat für Stadtteilkulturzentren gefördert.

1.5 BÖV 38 e.V. als Träger der neuen Kita im Stadtteilhaus

Ende 2011 entschied sich BÖV 38 e.V., im Stadtteilhaus Lurup in den Räumen des derzeitigen Bewegungskindergartens eine eigene Kindertagesstätte zu betreiben mit dem Ziel, die Ressourcen von Kita und Stadtteilhaus in einer neuen Qualität miteinander zu verbinden. Die Eltern, Kinder und Mitarbeiter/innen der Kita sollen mehr Möglichkeiten erhalten, von Räumen, Einrichtung, Angeboten und dem Team des Stadtteilhauses zu profitieren und an der weiteren Entwicklung des Hauses mitzuwirken.

BÖV 38 e.V. ist Mitglied im Dachverband SOAL.

2 Angebote und Ausstattung

2.1 Öffnungszeiten, Leistungsarten und Kinderzahl

Es wird eine Öffnungszeiten von wochentags 7-18 Uhr angestrebt. Ausgehend vom Bedarf der Eltern werden Kinder ab 1 Jahr mit Betreuungsgutscheinen von 4 bis zu 10 Stunden täglich aufgenommen.

Geplant sind 1 Krippengruppe, 2 Elementargruppen und – auslaufend – eine Hortgruppe. Die mögliche Zahl der Kinder wird auf Grundlage des Raumkonzepts ermittelt werden.

Die Kita arbeitet inklusiv, d.h. es werden auch Kinder mit besonderem Förderbedarf aufgenommen.

2.2 Anzahl und Qualifikation der Mitarbeiter/innen

Die Leitung der Kita wird Margret Roddis übernehmen. Sie ist ausgebildete Lehrerin mit einem abgeschlossenen Studium in Erziehungs-, Sport- und Sozialwissenschaft. Sie absolvierte das Aufbaustudium Gemeinwesenökonomie und besitzt die Zusatzqualifikation Psychomotorik. Sie entwickelte das Konzept für den Bewegungskindergarten des SV Lurup im Stadtteilhaus und leitete die Kita von 1989 bis 2000. Weitere, fachlich und persönlich qualifizierte Mitarbeiter/innen werden auf Grundlage dieses Konzepts noch angeworben.

2.3 Räumlichkeiten und Außengelände

Die Räume der Kita befinden sich im Haus Böverstland 38. Die 476,79 qm umfassenden Räume der Kita grenzen mit zwei Durchgängen unmittelbar an die Räumlichkeiten des Stadtteilhauses Lurup an. Hinzu kommen Verwaltungsräume und das Stadtteilbüro, die für Eltern- und Personalgespräche sowie Verwaltungsarbeiten mit genutzt werden.

Das Haus liegt zentral im Hamburger Stadtteil Lurup und gleichzeitig mittem im Grünen am Ende einer ruhigen Sackgasse.

Zur Kita gehört ein 3000 qm großes, teilweise eingezäuntes, naturnahes Außengelände. In unmittelbarer Nachbarschaft befindet sich eine öffentliche Grünanlage mit Wäldchen, Bolzplatz, Basketballplatz, Skaterbahn, Klettermauer, Seilbahn und Rodelberg.



2.4 Ernährung

Das Ernährungsangebot wird in Absprache und Zusammenarbeit mit den Eltern, Kindern und Mitarbeiter/innen mit den Kindern gesundheitsfördernd gestaltet. Dazu gehören Frühstück, warmes Mittagessen, ständig verfügbare Getränke und kleine Zwischenmahlzeiten.

Für das Mittagessen wird ein geeigneter Lieferant ausgewählt. Außerdem soll abwechselnd für und mit kleineren Gruppen gekocht werden.

2.5 Zusatzangebote

Den Bedürfnissen der Eltern entsprechend können in Absprache mit den Mitarbeiter/innen zusätzliche Betreuungsangebote vereinbart werden.

3 Das Pädagogische Konzept:

Die Kita als inklusiver Entwicklungsraum für Kinder, Eltern und Team

Entsprechend der Vereinsphilosophie (s. Seite 3) sind Bewegung, Begegnung und Beteiligung die Grundlagen für das Konzept der Kita im Stadtteilhaus Lurup. Im Zentrum stehen dabei das Recht auf Raum, Zeit und den eigenen Rhythmus und das psychomotorische Verständnis von Begleitung und der Gestaltung von Bewegungs- und Entwicklungsräumen. PsychoMotorik bedeutet hier „die allgemein menschliche Kompetenz zur selbstbestimmten, eigenverantwortlichen innengeleiteten, psychisch gesteuerten Bewegungstätigkeit“ (vgl. Helga Trees, Praxis der Psychomotorik, November 2001).

Ziel soll es sein, gemeinsam mit den Mitarbeiter/innen, den Kindern und Eltern einen Ort zu schaffen, an dem die Kinder sich nach ihren Möglichkeiten und Bedürfnissen entwickeln können und an dem Eltern mit ihren Anliegen und Potenzialen willkommen sind.

Inklusion bedeutet für uns: Die Kita nimmt alle Kinder wertschätzend so an, wie sie sind. Mitarbeiterinnen, Kinder und Eltern gestalten die Kita, den Alltag, die Begleitung der Kinder und die Förderangebote individuell so, dass jedes Kind sich seinen Möglichkeiten entsprechend beteiligen und entwickeln kann. Kinder mit besonderem Förderbedarf sind ausdrücklich willkommen.

Kinder, die in ihrer Entwicklung von Behinderungen beeinträchtigt oder bedroht sind, werden im Rahmen des Kita-Alltags durch die für ihren Entwicklungsbedarf erforderlichen Fachkräfte unterstützt. Die Förderung und Behandlung wird mit den Kindern, Eltern und Mitarbeiter/innen der Kita gemeinsam geplant.



3.1. Haltung und Arbeitsweise der Mitarbeiter/innen

3.1.1 Erziehung als Dialog von Gleichberechtigten

Wir verstehen Erziehung als einen Dialog von Gleichberechtigten. Erziehung bezieht Kinder und Erzieher/innen, Eltern und die Umwelt gleichermaßen ein.

Beteiligung hebt die aktive Rolle vor allem der Kinder hervor: Kinder bestimmen ihren eigenen Weg. Eltern und Erzieher/innen begleiten sie dabei. Die Erzieher/innen verstehen die Kommunikation mit den Kindern als Moderation, nicht als Belehrung oder Anordnung. Erziehen erfordert ein sorgsames Beobachten und Wahrnehmen der individuellen Ausdrucksformen und Schritte, mit denen das Kind seine Entwicklungsbedürfnisse kommuniziert. Ausgehend von ihrer Haltung der Partizipation antworten die Erzieher/innen auf diese Äußerungen der Kinder. Dies ist die Grundlage für die Entwicklung von einfühlsamen und wertschätzenden Beziehungen zu den Kindern.

Um dies leisten zu können, ist es von entscheidender Bedeutung, dass die Pädagog/innen Partizipation/Beteiligung als grundlegende Haltung in sich verankern und ständig weiter entwickeln.

3.1.2 Qualitätssicherung und Teamentwicklung

Aus unserem Selbstverständnis als Begleiter der Kinder heraus ist die Arbeit unserer Erzieher/innen stark auf Beobachtung und Wahrnehmung der Kinder ausgerichtet.

Dies schließt auch die Selbstwahrnehmung und eine intensive Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung und dem Selbstverständnis als Erzieher/in ein.

Diese Reflexionen lassen sich besonders ergebnisreich in gemeinsamen Vertiefungsprozessen im ganzen Team bearbeiten, so dass jede/r profitieren kann und zugleich das Team sich gemeinsam entwickelt.

Wir sorgen für weitere fachliche (interne und externe) Fortbildungen, die mit Einzelgesprächen, mit Supervision im Team und auch mit partizipativen Methoden begleitet werden.

3.2 Gestaltung des Kita-Alltags

Kinder eignen sich ihre Welt mit allen Sinnen an. Sie lernen und forschen von sich aus – ausgehend von ihren Impulsen und Entwicklungsbedürfnissen – den ganzen Tag, wenn man ihnen Raum und Zeit dafür lässt und sie in wertschätzenden, verlässlichen Beziehungen begleitet.

Kinder, die selbstbestimmt ihr Spiel und ihren Kita-Alltag gestalten können, erleben sich mit ihren Potenzialen als wirksam und handlungsmächtig. Dies ist eine wichtige Grundlage für eine gesunde Entwicklung. Um den Kindern dies zu ermöglichen, wird sich Partizipation im gesamten Konzept wiederfinden.

Eine weitere zentrale Grundlage des Konzepts ist Autonomie im Sinne von Raum und Zeit für selbstbestimmtes Handeln im eigenen Rhythmus mit Begleitung durch einfühlsame Bezugspersonen. Kinder brauchen Autonomie, um

- ihre eigenen Bedürfnisse erkennen und kommunizieren zu können,
- wertschätzende und gleichwürdige Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen zu entwickeln,
- ihr Lernen und ihre Entwicklung so zu gestalten, wie es für sie und ihr Wohlbefinden angemessen ist.

Die größte Hilfestellung für die Pädagog/innen ist es, die Räume so zu gestalten, dass alle Kinder sich wiederfinden und verwirklichen können und die für ihre Entwicklungsthemen erforderlichen Anreize, Materialien und Ausstattung vorfinden. Dies fängt bei dem Wickeltisch an, den die Kinder selbst zu er-

klimmen können, geht über in die Bewegungshalle mit ihren vielfältigen psychomotorischen Aufbauten und endet schließlich in der Kinderbesprechung, in der die Kinder mit den Pädagogen und Pädagoginnen ihren Alltag selbst bestimmen können.

3.2.1 Bewegung und freies Spiel

Kinder rennen, klettern, balancieren, schwingen, hüpfen, springen, klettern und schaukeln wann und wo immer es geht. Bewegung ist das zentrale Medium, mit dem sie sich und ihre Lebensfreude ausdrücken. So stellen sie sich Wirklichkeit und Beziehungen her und sie sich ihre Lebenswelt an, sie be-greifen und lernen mit allen Sinnen. So stellen sie sich Wirklichkeit und Beziehungen her und suchen nach den Herausforderungen, die sie für ihren nächsten Entwicklungsschritt brauchen. In Bewegung und freiem Spiel lernen Kinder, zusammenzuwirken und zu kommunizieren. Dafür brauchen die Kinder anregungsreiche Räume, in denen sie sich wohlfühlen. Sie brauchen eine einfühlsame Begleitung, die ihnen Raum und Zeit für ihr Spiel lässt und ihnen als Dialogpartner zur Verfügung steht. Dieses zu ermöglichen ist die Hauptaufgabe unserer Kita.

3.2.2 Raumkonzept, Partizipation und Autonomie in der Krippe

Die Krippenkinder bilden eine eigene Gruppe in geschützten, der Krippe vorbehaltenen Räumen. Die Gruppe wird verlässlich von zwei Pädagog/innen betreut. Die Mitarbeiter/innen antworten einfühlsam und wertschätzend auf die Bedürfnisse der Ein- bis Dreijährigen und ermöglichen den Kindern so, eine feste, verlässliche Bindung zu ihnen aufzubauen. Sie geben ihnen Raum, sich und ihren Körper zu erforschen. Sie begleiten die Kinder dabei, ausgehend von der Geborgenheit in der Krippe schrittweise die weitere Umwelt in der Kita, im Stadtteilhaus und im Außengelände zu erforschen.

Die Kinder entscheiden mehr und mehr selbst, wo sie sich im Krippenbereich aufhalten. Sie entscheiden selbst, was und mit wem sie spielen, wie sie Geborgenheit genießen und die Welt erkunden, wann sie sich zurückziehen und wann sie schlafen.

Die Krippenräume sind so mit Bewegungslandschaft, Schlafpolstern und Spielmaterial ausgestattet, dass die Kinder vielfältige Anregungen für entwicklungsförderndes Spiel und Bewegung erfahren und ihrem eigenen Spiel- und Ruhe-Rhythmus folgen können.

Ihrem Alter und ihren Möglichkeiten entsprechend sind die Kinder eingeladen, ihre Räume mit zu gestalten, Aktionen und Ausflüge mit zu planen und sich an allen Alltagstätigkeiten wie z.B. Aufräumen, Essen zubereiten usw. zu beteiligen.

3.2.3 Raumkonzept, Partizipation und Autonomie im Elementar- und Hortbereich

Die Elementarkinder sind in zwei Gruppen aufgeteilt und damit verbindlich jeweils einer Pädagogin bzw. einem Pädagogen als Bezugsperson zugeordnet. Diese Bezugspersonen sind Ansprechpartner für Eltern und in der Übergangsphase für die Schule, die das Kind besuchen wird bzw. bereits besucht. Sie sind zuständig für die Dokumentation der Entwicklung des Kindes. Ausgehend von seinen besonderen Entwicklungsbedürfnissen sorgen sie dafür, dass für das Kind geeignete Angebote und Materialien und bei Bedarf weitergehende Unterstützung und Förderung zur Verfügung gestellt werden.

Die Kinder bestimmen im Alltag selbst, wann und wie sie die Räume, Freiflächen und Angebote des Elementar- und Hortbereichs nutzen. Jeder Raum wird von einem oder einer pädagogischen Mitarbeiter/ in betreut. Diese/r Mitarbeiter/in übernimmt verlässlich die Betreuung und Begleitung für alle im Raum befindlichen Kinder. Das bedeutet: Mit dem Raum entscheidet sich das Kind auch für die dort tätige

Bezugsperson; es bleibt den Kindern überlassen, ob sie sich eher am Raumangebot oder an der Person orientieren möchten. Dies gilt ebenso für Projekte, die Mitarbeiter/innen gemeinsam mit den Kindern entwickeln und betreuen.

Die Räume im Elementar- und Hortbereich sind für verschiedene Nutzungsarten ausgestattet. Die Kinder gestalten die Räume ihren Bedürfnissen und ihren kreativen Fähigkeiten entsprechend mit.

Die Bewegungshalle bietet Raum und Gestaltungsmöglichkeiten für Bewegungs- und Rollenspiele aller Art. Sie wird mit psychomotorischen Aufbauten gestaltet, die den unterschiedlichen Entwicklungsbedürfnissen der Kinder gerecht werden und individuell für jedes der Kinder attraktive Bewegungsanreize und Herausforderungen bieten. In Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter/innen können die Kinder auch besondere Gruppenspiele oder Projekte organisieren.

Der Raum mit dem Spiel- und Kreativbereich bietet Platz und Material für unterschiedlichste Spiele, künstlerische Betätigung und Experimente. Die Kinder können ihn frei für sich nutzen, gemeinsam mit anderen Spiele oder dort auch im Dialog mit den Mitarbeiter/innen größere Projekte entwickeln.

Der Ruheraum wird so ausgestattet und von den Kindern mit gestaltet, dass sie ihn gut für ruhige Beschäftigung und zur Entspannung nutzen können.

3.2.4 Nutzung von Räumen und Ausstattung im Stadtteilhaus Lurup

Das Stadtteilhaus Lurup befindet sich – wie bereits beschrieben – in unmittelbarer Nachbarschaft zur Kita und ist durch zwei Türen – im Flur des Eingangsbereichs und in der Bewegungshalle – mit dem Stadtteilhaus verbunden.

Die Kinder können, von Mitarbeiter/innen begleitet, Räume und Ausstattung im Stadtteilhaus mit nutzen und so ihren Erfahrungs- und Lernraum Stück für Stück erweitern. Das gilt besonders für die Kinderbücherei, die ein großes Angebot von Büchern für das Kindergartenalter vorhält. Hier können die Familien auch kostenlos Bücher ausleihen.

Außerdem gibt es im Stadtteilhaus eine gut ausgestattete Theaterrequisite und eine Bühne, die für besondere Aktionen genutzt werden kann.

Das Stadtteilhaus-Café bietet darüber hinaus einen Ort der Begegnung für Eltern, Erzieher/innen und Kinder.

3.2.5 Partizipation für alle Altersgruppen

Damit Beteiligung wirklich gelebt werden kann, darf es nicht zu viele Vorgaben von den Erwachsenen geben. Das institutionelle Regelwerk soll auf elementare Sicherheitsregeln beschränkt bleiben. Ergänzt wird dies durch grundlegende Regeln der Psychomotorik für Kinder:

- Ich möchte mich selbst und andere nicht verletzen.
- Ich möchte niemandem das Spiel zerstören.
- Ich möchte niemanden zu etwas zwingen.

Die Kinder beteiligen sich an der Gestaltung der Räume und Angebote der Kita durch eigene Impulse, im Dialog untereinander und mit den Mitarbeiter/innen. Darüber hinaus sollten täglich gemeinsame Kinderbesprechungen organisiert werden, an denen alle Kinder teilnehmen können. Hier können Mitarbeiter/innen und Kinder Verabredungen für Unternehmungen und Projekte treffen und über alle Ange-

legenheiten ihres Zusammenlebens in der Kita sprechen. Heterogene Kindergruppen mit einer größeren Altersspanne brauchen Verständlichkeit und Klarheit für die gelebten Strukturen. Die informellen Regeln, die unweigerlich in Gruppenprozessen entstehen, werden regelmäßig mit den Kindern besprochen. Dadurch werden die Gruppenprozesse für alle transparent und lebbar. Gleichzeitig ist dies die Grundlage für gelebte Demokratie und einen respektvollen, gleichberechtigten Umgang mit der Vielfalt an Kulturen, Lebenssituationen und Verschiedenartigkeit der Geschlechter, die den Kindern in der Kita und in ihrem weiteren Lebensumfeld begegnen.

Damit auch kleine Kinder partizipieren können, ist es sehr wichtig, ihre Wünsche und Bedürfnisse richtig zu deuten. Dazu brauchen sie Unterstützung einer Person, zu der sie eine sichere Bindung aufgebaut haben.

3.2.6 Gesundheitsförderung

Der psychomotorische Ansatz zur Entwicklungsförderung, Partizipation und Autonomie ist auch Grundlage für eine gesunde Entwicklung. Die Kinder werden unterstützt, ihre Wahrnehmungen, Gefühle und Potenziale ernst zu nehmen und zu artikulieren. Sie erfahren sich auch im freien Spiel und im Gruppengespräch als selbstwirksam; sie lernen so, Konflikte zu bewältigen und Probleme zu lösen. Die Kita bietet sehr viel Raum, Zeit, Anlässe und vielfältige Anregungen zur gesundheitsfördernden Bewegung. Hygiene und Zahngesundheit. Zubereitung und Genuss von gesundem Essen werden lebensnah in den Alltag integriert.

Dabei versteht sich die Kita als wichtiger Baustein in der Präventionskette für gesundes Aufwachsen. Ein weiteres Anliegen ist es, die Elternkompetenz von Anfang an zu stärken und ein ihren Bedürfnissen entsprechendes, nachhaltiges Angebot zur Information, Beratung und Begleitung für Familien im Stadtteil auf- und auszubauen. Wichtig ist dafür die Zusammenarbeit aller mit dem Aufwachsen der Kinder und der Gesundheit von Familien befassten Akteur/innen.

3.2.7 Sprachförderung

Sprechen ist wie alles Lernen auf eine differenzierte Entwicklung des Gehirns angewiesen. Sinneswahrnehmungen und Reize, die durch körperliche Bewegung ausgelöst werden, sind existenziell für die Verknüpfung der Gehirnzellen und die Bildung von Synapsen. Sprachförderung bedeutet für Vorschulkinder, ihnen dafür ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten entsprechend Gelegenheit und Anregung zu geben. Kinder lernen sprechen, indem sie ihre Bedürfnisse mit ihrem ganzen Körper artikulieren. Sie wollen verstanden werden, eine Antwort erfahren und ihre Bedürfnisse stillen. Kinder erlernen Sprache mit den alltäglichen Bezugspersonen und durch deren Nachahmung, wenn das Sprechen mit ihnen für die Kinder sinnvoll ist. Dafür bietet ihnen die Kita einfühlsame, aufmerksame Zuhörer/innen, die ihre Anliegen ernstnehmen und die sich mit ihrem eigenen Sprechen als Vorbilder eignen. Das psychomotorische Bewegungsangebot bietet dabei den Kindern die für die Sprachentwicklung grundlegenden Anreize zur Wahrnehmung und Ausbildung ihre gehirnganischen Strukturen.

Im selbst bestimmten Spiel und bei partizipativen Prozessen können Kinder sich ohne Druck frei artikulieren. Sie erleben viele Anlässe, ihre Stimme als Ausdrucksmittel zu nutzen und mit anderen zu sprechen, z.B. wenn sie sich über ein Spielthema verständigen, bei Rollenspielen oder beim Aushandeln von Regeln. Sie lernen voneinander und von den sie begleitenden Erwachsenen. Sie lernen, weil ihr Handeln einen Sinn für sie ergibt und beantwortet wird.

Unsere auf Bewegung, anregungsreiche Räume und Beziehungen ausgerichtete Kita bietet eine gute Grundlage für die Sprachentwicklung und Sprachförderung der Kinder. Dies gilt ganz besonders auch für Kinder, die Deutsch als eine weitere Sprache zu ihrer Muttersprache hinzulernen. Auch sie werden

mit ihren besonderen sprachlichen Potenzialen wertschätzend angenommen. Damit wird ein Kommunikationsraum eröffnet, der alle Kinder einlädt, sich ausgehend von ihren Bedürfnissen und Möglichkeiten zu artikulieren, sich mit ihrer Sprache als wirksam und bedeutsam zu erleben und ihr Sprechen weiterzuentwickeln.

Die Sprachentwicklung der Kinder wird dokumentiert. Wenn sich ein besonderer Förderbedarf im sprachlichen Bereich zeigt, werden in gemeinsamen Gesprächen mit Eltern, Mitarbeiter/innen, Kindern und gegebenenfalls weiterem Fachpersonal geeignete Angebote zur weiteren Sprachförderung erarbeitet.

3.2.8 Umsetzung der Hamburger Bildungsempfehlungen

Über die bereits angesprochenen Bildungsthemen hinaus werden wir, ausgehend vom Partizipationsansatz prozessual und in Zusammenarbeit mit Eltern, Kindern und Mitarbeiter/innen entwickeln, wie die Bildungsempfehlungen umgesetzt werden können, um eine angemessene Vorbereitung auf die weiterführenden Bildungsabschnitte zu gewährleisten. Hierbei wird es um folgende Aspekte gehen:

- Bildungsbereiche: Bewegung und Gesundheit; soziale, kulturelle Umwelt; Sprache und Kommunikation; bildnerisches Gestalten; mathematische Grunderfahrungen; naturwissenschaftliche, technische Erfahrungen
- Kompetenzen: Ich – Kompetenzen; Sachkompetenzen; lernmethodische Kompetenzen; soziale Kompetenzen
- pädagogisch – methodische Aufgaben: Alltag, Projekte und Räume gestalten; Beobachten und Dokumentieren

3.3 Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine wertschätzende Haltung ist die Basis für die gemeinsame Arbeit. Die Eltern sind eingeladen, mit ihren Interessen, Potenzialen und Anliegen den Entwicklungsraum für ihre Kinder mit zu gestalten, d. h. Teil eines übergreifenden Teams zu werden. Aus dieser Haltung heraus begegnen wir den Eltern im Alltag, gestalten die Elternabende, Gruppen- und Einzelgespräche mit den Eltern.

3.4 Ort der Begegnung und Unterstützung für Familien

Eine wichtige Voraussetzung für gelingendes Lernen und eine gesunde Entwicklung sind verlässliche, stärkende Beziehungen, insbesondere in der Familie. Die Betreuung von Vorschulkindern stellt die Familie vor vielfältige und immer neue Aufgaben. Insbesondere brauchen auch durch Armut, soziale Not und andere Beeinträchtigungen belastete Familien Unterstützung, um ihren Kindern ein gutes Aufwachsen zu ermöglichen.

Ausgehend von den Bedürfnissen und Interessen der betroffenen Eltern bieten wir im Sinne eines Eltern-Kind-Zentrums – ausgehend von ihren Bedürfnissen und Interessen – Raum und Begleitung für Elterngruppen, um sich auszutauschen, Beziehungen zu knüpfen, gemeinsam das Wissen rund um die Themen Entwicklung und Erziehung zu erweitern und sich an der Gestaltung der Kita und der Weiterentwicklung des Kita-Konzepts zu beteiligen.

Wir unterstützen interessierte Eltern mit Informationen, in Einzelgesprächen und mit geeigneten Beratungs- und Weiterbildungsangeboten.

Die Kita im Stadtteilhaus Lurup wirkt intensiv im Luruper Forum mit und hat damit einen guten Zugang zum Netzwerk der sozialen Einrichtungen und Angebote im Stadtteil, zur Gesundheitsförderung und Wohnungswirtschaft sowie zu lokalen Migrantengruppen. Die Kita kann daher Eltern umfassend beraten und bei Bedarf den Zugang zu weiterer Unterstützung und Hilfe vermitteln. Außerdem bietet das Café im Stadtteilhaus einen idealen Rahmen für Eltern-Gruppen, bei Bedarf mit Kinderbetreuung in der Kita. Hier können sich Eltern über alle Fragen rund um das Leben mit Kindern austauschen, sich Rat und Hilfe holen, ihre Potenziale einbringen und gegenseitige Unterstützung und Selbsthilfe organisieren. Dies bietet Familien und Alleinerziehenden eine Chance, Isolation zu vermeiden und sich ihr soziales Netz im Stadtteil auf- und auszubauen.

3.5 Gemeinwesenarbeit – der Stadtteil als Entwicklungsraum:

BÖV 38 e.V. arbeitet seit vielen Jahren gemeinwesenorientiert und – insbesondere über den Stadtteilbeirat Luruper Forum und seine Geschäftsführung – vernetzt mit vielen engagierten Bewohner/innen, Initiativen, Vereinen, sozialen Einrichtungen, den Luruper Schulen, SAGA GWG, Amt für Sozialraummanagement, Jugendamt usw. BÖV 38 e.V. ist im Stadtteil allgemein anerkannt für die Moderation von Partizipationsprozessen und Projektentwicklung.

Die Kita kann dieses Vertrauen im Stadtteil und die bewährte Kooperation im Netzwerk nutzen, um gemeinsam mit ihren Kindern, Eltern und Mitarbeiter/innen über die Kita hinaus im Stadtteil Entwicklungsräume für die Kinder zu schaffen und je nach Bedarf Unterstützung für die Familien zu organisieren (s. 3.3 und 3.4).



3.6 Übergänge gestalten

3.6.1 Der Übergang von der Familie in die Kita

Der Übergang für die Betreuung in der Familie zur zeitweisen Betreuung der Kinder in der Kita ist für alle Beteiligten ein großer Schritt, der Vertrauen erfordert. Die Kita gibt den Eltern und Kindern dafür einen geschützten Rahmen und viel Zeit, einander kennenzulernen.

Gemeinsam mit den Mitarbeiter/innen wird ein Konzept für eine Krabbelgruppe und für weitere Angebote an die Eltern, die Kita frühzeitig gemeinsam mit ihren Kindern kennenzulernen, erarbeitet.

Bei den Informations- und Aufnahmegesprächen werden die Eltern eingeladen und ermutigt, ihre Bedürfnisse und Anliegen zu formulieren und mit ihrem Wissen über ihr Kind, mit ihrem besonderen Zugang zu ihrem Kind die Eingewöhnungsphase und die Kita als Entwicklungsraum insgesamt mitzugestalten. Angestrebt wird – ausgehend von den Bedürfnissen der Kinder und der Eltern – eine Eingewöhnung nach dem „Berliner Modell“.

3.6.2 Der Übergang von der Kita in die Schule

Die langjährige Zusammenarbeit von BÖV 38 e.V. mit allen Luruper Grundschulen bietet gute Voraussetzungen, um den Übergang der Kinder von der Kita in die Grundschule kooperativ und auf Augenhöhe zu gestalten. Dafür werden mit den Eltern, den Mitarbeiter/innen der Kita und den Pädagog/innen der aufnehmenden Schulen Angebote und Formen der Zusammenarbeit entwickelt, die allen Beteiligten gerecht werden, z.B. Begegnung von Grundschüler/innen und Kitakindern bei gemeinsamen Projekten und stadtteilkulturellen Veranstaltungen, Besuche mit den Kitakindern und -eltern in den Schulen, gemeinsame Elternabende, wechselseitige Hospitationen usw. Angestrebt wird auch eine Kooperation von Kita und Schule bei den Viereinhalbjährigen-Untersuchung.

Wir freuen uns darauf, dieses Konzept mit den Mitarbeiter/innen, Eltern, Kindern und allen denjenigen weiterzuentwickeln, die mit uns in der Kita und in Lurup einen guten Entwicklungsort für Kinder schaffen wollen.